

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Rudat,

Georg

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 2516

~~1AR(RSHA) 660/65~~



Günther Nickel
Berlin SO 36

P, 98

Pr 98

R u d a t
(Name)

Georg
(Vorname)

10.2.10 Bln.-Lichterfelde
(Geburtsdatum)

Aufenthaltsermittlungen:

1. Allgemeine Listen

Enthalten in Liste R 2 unter Ziffer 33

Ergebnis negativ - verstorben - wohnt 1939 in
(Jahr)

Bln.NW 35, Wilsnacker Str.28

Lt. Mitteilung von SK, ZSt, WAST, BfA.

2. Gezielte Ersuchen (Erläuterungen umseitig vermerken)

a) am: an: Antwort eingegangen:

b) am: an: Antwort eingegangen:

c) am: an: Antwort eingegangen:

3. Endgültiges Ergebnis:

a) Gesuchte Person wohnt lt. Aufenthaltsnachweis
vom 28. 2. 1964 in Berlin-Lankwitz,
Dillgesstr. 43 Mtr. (EMA)
.....
.....

b) Gesuchte Person ist lt. Mitteilung
vom verstorben am:
in
Az.:

c) Gesuchte Person konnte nicht ermittelt werden.

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: _____

It is requested that your records on the following named person be checked:

Name: *Georg Rudat*
Place of birth: _____
Date of birth: *10.2.10 Kitzbühel*
Occupation: _____
Present address: _____
Other information: _____

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7. SA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	13. NS-Lehrerbund	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Applications	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	8. OPG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	14. Reichsaerztekammer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. PK	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	9. RWA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	15. Party Census	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. SS Officers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	10. EWZ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	16.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. RUSHA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	11. Kulturkammer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	17.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Other SS Records	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	12. Volksgerichtshof	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	18.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

1) Unterlagen ausgeben - Fotokop. angef. -

2) Tel. Buch RSHA - Seite 24 -

*V
10 4/9.63*

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

Name Rudat Gros

G. D. N. 2. in Dr. Hohenfeldt - 6.

Stand Trog.

Mitgl. Nr. 3474607 Eingetr. 1. 5. 33

Ausgetr. _____

Wiedereingetr. _____

Wohnung Bl. Schöneberg. Edison - 44/1

D. Gr. Berlin

~~It. Ab. Bahn. Febr. 35~~ ~~Gau~~ ~~Ampt. Sinterhoff 33~~

~~Wohnung Birke - Hildesheim~~

~~D. Gr. Birke~~ ~~Gau~~ ~~Künmarks~~

~~Rev. L. Günter. 21. 9. 36~~

~~Wo. ag. Birke~~

~~D. Gr. Bornin - Born - Gau~~ ~~Künmarks~~

~~Stadt~~



5. Juni 1936 Kurmark

Handwritten signature



5. Juni 1936 Kurmark

- 1.6.35

Lu

Mitglieds Nr. 3474607 Vor- und Zuname

Rudolf Grog

Geboren *10. 2. 10* Ort *Lichtenfeld*

Beruf *Ing.* Ledig, verheiratet, verw.

Eingetreten *1. 5. 33*

Ausgetreten

Wiedereingetr.

Wohnung *Plu. Thönsbg. Nr. 44*

Ortsgr. *Berlin* Gau

14. Okt. 1935 m.

Wohnung *Eiche Wildpark*

Ortsgr. *Eiche* Gau *Rhinow*

It. Rev. Li. Kurm. 31.1.36

Wohnung *Eiche*

Ortsgr. *Berlin* Gau *Fenn*

Komm. 2. 34/18

Wohnung *Secret. 19 (Potsdam)*

Ortsgr. *Berlin* Gau *Kurmark*

Grubg. 4. 34/16 (2)

Wohnung *Plu. W. 35, Wilmanackerstr. 28/II*

Ortsgr. *Berlin* Gau *Berlin*

Wohnung

Ortsgr. *Berlin* Gau *Berlin*

Vermerk

R u d a t wird im Tel. Verz. des RSHA von 1942 für II C 4 (Wirtschaftsstelle), im gleichen Verz. von 1943 und in der Ostliste für IV C 2, bzw. IV C 2 c (Schutzhaftangelegenheiten) und in der Liste der Leih-Verausgaben, S. 219 (Nov./Dez. 1943) für IV C 1 (Auswertung, Hauptkartei, Personenaktenverwaltung, Auskunftstelle, A-Kartei, Ausländerüberwachung), benannt.

Gegen ihn war das Spruchkammerverfahren R 9926 in Berlin anhängig.

B., d. 16. Febr. 1965



~~198~~ 1AR (RSHA) 660/65

1.) Vermerk

R u d a t soll in dem Verfahren betr. KL-Tötungen (1 AR - RSHA - Sachkomplex III Btl -7-) als Zeuge richterlich vernommen werden. Seine richterliche Vernehmung im Verfahren 1 Js (RSHA) 4.64 unterbleibt aus diesem Grunde.

2.) Herrn EStA Selle zur Kenntnisnahme.

16/2/65

Ble

- V.
- 1) Als RR-Verdacht erheben
 - 2) Als RR-Verdacht wegfallen (Rückfall kommt wegen seiner insbesondere hinsichtlich seiner Vernehmung als Zeuge nicht in Betracht)
 - 3) Herrn HgR Baurle (Zeuge)
17. FEB. 1965
H

V.

1) Vermehrung: Raubtier ist als Beute für IVCZ notiert.

2) weggejagt.

Vs.

30.6.65

Vernehmende: Staatsanwalt Nagel
Kriminalmeister Schultz

Vorgeladen erscheint der Verwaltungsangestellte

Georg Rudat,
weit. Pers. bekannt

und erklärt, nach nochmaliger Belehrung gem. §§ 52, 55 StPO,
folgendes:

Ich kann nicht sagen, ob bei Neueingängen alle Akten Fachreferaten übersandt wurden. Jedenfalls weiß ich noch, daß häufig Akten an andere Referate des RSBA gingen. Ich sah dies daran, daß der Sachbearbeiter die Bezeichnung dieser Referate in die Felder der Weisermappe eingetragen hatte. Außerdem hatte ich in das Stellbuch einzutragen, welche anderen Stellen die Akten übersandt wurden.

Die Todesmitteilungen kamen in Form von Fernschreiben, hauptsächlich jedoch als Schnellbriefe bei uns an; Zettel im Format Din A 6 habe ich nicht gesehen. Ich kann mich auch nicht daran erinnern, jemals Listen gesehen zu haben, in denen der Tod einer ganzen Reihe von Häftlingen mitgeteilt wurde. Hierbei bleibe ich, auch wenn mir aus den Aussagen von Keul und Sievers das Aussehen dieser Listen und die damit verbundene Arbeit für die Registratoren näher beschrieben wird. Jedenfalls hatte ich auch Auszüge aus Listen nicht zu fertigen. Ich weiß nicht, ob Riebe dies getan hat.

Ob die Akten beim Ableben von Häftlingen den an deren Einweisung jeweils beteiligten Fachreferaten zur Kenntnisnahme übersandt wurden, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben. Ich möchte dies jedoch annehmen, wenn ich mir den Aktenweg richtig überlege. Dagegen weiß ich noch, daß die Akten in solchen Fällen der Aktenhauptverwaltung zur Ablage übersandt wurden. Solche Akten habe ich nämlich bei meiner späteren Tätigkeit in der Aktenhauptverwaltung selbst gesehen. Ich möchte meinen, daß die Akten vor endgültiger Ablage in der Aktenhauptverwaltung zunächst an die gleichfalls in Theresienstadt untergebrachte Zentralkartei gingen, damit diese den Tod des Häftlings und den Verbleib der Akten vermerken konnte.

Ich möchte noch erwähnen, daß der Kriminalrat F ü r s t e r
in der Zwischenzeit verstorben ist. Ich bekam Ende des vori-
gen Jahres von seiner Frau eine entsprechende Todesanzeige.
Soweit ich mich erinnere, ist er in Essen verstorben und wurde
in Kassel beerdigt.

Der Sachbearbeiter S t o b e r soll in den letzten Kriegs-
tagen in Prag aus Leben gekommen sein. Ich kann nicht mehr
sagen, von wem ich das hörte.

Geschlossen:

Legel
Klein

vorgelesen, genehmigt, unterschrieben:

Jung *Lauriat*

Vernehmende: Staatsanwalt N a g e l
Kriminalmeister S c h u l t z

Vorgeladen erscheint die Kassiererin

Erika Z ü h l k e, geb. Koblitz
weit. Pers. bekannt

und erklärt, nach nochmaliger Belehrung gem. §§ 52, 55 StPO,
folgendes:

In meiner Aussage vom 19.10.65 habe ich bekundet, Sachbearbeiter der Rate, in der T u n k und ich in der Wrangelstr. als Registratoren tätig waren, sei nach meiner Erinnerung BONATH gewesen. Ich schloß dies daraus, daß B o n a t h häufiger in unser Zimmer kam, in dem nur unsere Registratur untergebracht war. Wenn mir hier gesagt wird, daß T u n k ausgesagt hat, er sei mit mir in der Wrangelstr. Registrator für KUBSCH gewesen, so halte ich das auch für möglich. K u b s c h kam ebenso häufig in unser Zimmer, wie B o n a t h.

Ich habe früher bereits ausgesagt, daß Sterbemitteilungen grundsätzlich als Fernschreiben bei uns eingingen. Mir fällt jetzt, und zwar ohne Vorhalt noch ein, daß diese Mitteilungen auch in Form von kleinen Zetteln, etwa im Format Din A 6 bei uns eingingen. Ich möchte meinen, daß in der späteren Zeit diese kleinen Zettel zahlenmäßig häufiger waren. An Listen, in denen der Tod einer ganzen Reihe von Häftlingen angegeben war, kann ich mich auch dann nicht erinnern, wenn mir hier ihr Aussehen und die damit verbundene Arbeit für die Registratoren nach den Aussagen von K a u l und S i e v e r s näher beschrieben wird. Es ist möglich, daß es damals solche Listen gab; ich weiß es aber nicht mehr.

Wenn neue Schutzhaftenträge eingingen, nahm T u n k die entsprechenden Eintragungen im Tagebuch vor und ich legte, wie ich bereits früher schilderte, eine neue Karteikarte an bzw. vervollständigte die von der Stapostelle mitgeschickte Karte. Diese Karteikarten sahen so wie die mir hier aus Dok.bd. 5 Bl. 110/111, 113/114 in Fotokopie vorgelegten aus. Sie waren nach meiner Erinnerung nicht weiß, sondern von gelblicher Farbe. Blaue Karteikarten habe ich nicht gesehen. Die Akten wurden dann dem Sachbearbeiter vorgelegt. Dieser schrieb sie einem und gelegentlich auch mehreren Fachreferaten zu.

Ich sah dies aus der Abverfügung des Sachbearbeiters in den Akten; es war außerdem auch den Eintragungen in den Feldern der Weisermappe zu entnehmen.

Wenn nun ein Häftling verstarb, so erinnere ich mich daran, daß auch die Akte mit der Todesmitteilung an verschiedene Referate ging. Ob dies die an der Einweisung beteiligten Fachreferate waren, kann ich allerdings nicht mit Bestimmtheit sagen. Als letztes ging jede Akte an die Aktenhauptverwaltung, wo sie verblieb.

Geschlossen:

Ungel
Stuina

vorgelesen, genehmigt, unterschrieben:

Genike F. Welke

1 Js 7/65 (RSHA)

Berlin, den 19. Juli 1965

Vernehmende: Staatsanwalt N a g e l
Kriminalmeister S c h u l t z

Vorgeladen erscheint

Herr Georg R u d a t ,
Behördenangestellter bei der LVA Berlin,
geboren am 10. Februar 1910 in Berlin,
wohnhaft in Berlin 46, Dillgestraße 43,

und erklärt nach Belehrung gemäß §§ 52, 55 StPO folgendes:

Von 1916 bis 1926 besuchte ich die Oberrealschule. Bis 1929 lernte ich Drogist. Bis 1930 arbeitete ich in diesem Beruf. Bis 1934 war ich arbeitslos. Von 1934 bis August 1935 war ich Kassenangestellter an der Polizeipoffiziersschule in Eiche bei Potsdam. Bis zum Mai 1936 war ich kurzfristig bei anderen Behörden beschäftigt.

Von Mai 1936 bis April 1939 war ich in der Zahlmeisterei der Nachrichtenabteilung 43 in Potsdam als Reichsangestellter tätig. Am 1. Mai 1939 kam ich ohne mein Zutun, wohl aufgrund meiner früheren Tätigkeit an der Polizeioffiziersschule, zum Hauptamt Sicherheitspolizei zum Reichsministerium des Innern. Planmäßig gehörte ich bis Kriegsende dieser Behörde an. Ich wurde dem Amt II Referat C 4 zugeteilt. Dieses Referat hatte die Bezeichnung "Wirtschaftsstelle" und unterstand dem Referatsleiter Amtsrat M e i e r .

1941 oder 1942 wurde ich für vier Wochen zu einem Flugzeugfunklehrgang abgeordnet, den ich abbrach, da mir bekannt wurde, daß die Lehrgangsteilnehmer zum Partisaneneinsatz nach Rußland kommen sollten.

1942/43 wurde ich zur deutschen Botschaft in Paris zu Herrn Generalkonsul Dr. Q u i e r i n g abgeordnet. Dort verblieb ich etwa drei Monate.

152

Im Herbst 1943 wurde ich zur Aktenhauptverwaltung Theresienstadt abgeordnet. Ich war dort gleichzeitig zeitweiliger Kurier Prag-Berlin-Prag.

Von Prag traf ich am 28. Mai 1945 in Berlin ein, wurde am 29. Mai von den Russen festgenommen und über Berlin-Lichtenberg und Hohenschönhausen nach Sachsenhausen gebracht, von wo ich am 18. Januar 1950 entlassen wurde.

Zu meiner Tätigkeit im Referat II C 4 habe ich bereits Angaben gemacht.

Meine Tätigkeit in der deutschen Botschaft Paris bestand in der formularmäßigen Ausstellung von Reisepässen für einen mir nie bekannt-gewordenen Personenkreis. Unterzeichner war ein gewisser Carlos P o s s e l t und Kanzler N e u g e b a u e r . Den Dienstgrad des Posselt weiß ich nicht.

In der Aktenhauptverwaltung Theresienstadt befanden sich sämtliche Akten aus dem Reichsgebiet mit Ausnahme der "Geheim-" und "Geheimen Reichssachen".

Es waren dies alles Personenakten von Reichsdeutschen, die jemals mit der Polizei zu tun hatten. Auch wenn es sich dabei nur um Sichtvermerke für Auslandsreisen gehandelt hat. U.a. befanden sich dort auch Schutzhaftakten. Auf Befragen erkläre ich, daß ich in diese Schutzhaftakten nie eingesehen habe, da die Zeit dazu fehlte. Wir bekamen Berge von Blättern, die in die jeweiligen Akten einzuheften waren. Der Inhalt der Blätter ist mir ebenfalls nie bekannt-geworden bzw. nicht mehr erinnerlich. Es waren allerdings auch Schnellbriefe dabei, die z.T. Todesmeldungen oder Überstellungen von Häftlingen von einem KL in ein anderes beinhalteten. Einzelheiten hierzu sind mir nicht erinnerlich. Diese Todesmeldungen bzw. Überstellungsmittelungen kamen niemals aus einem KL, sondern stets von Stapostellen.

Leiter dieser Aktenhaltung war ein PS Z a g e r .

158

Auf entsprechenden Vorhalt fällt mir jetzt ein, daß sich ich für kurze Zeit, vorder nach der Pariser Abordnung, dem Schutzhaftreferat in Berlin-Steglitz, Wrangelstraße, angehörte. Leiter dieser Dienststelle war der ORR und KR Dr. B e r n d o r f f .

Ich war dort Registrator und dem Sachbearbeiter Erich Emil S t o b e r zugeteilt. Außer mir war ebenfalls als Registrator ein Karl R i e b e , der mit mir etwa gleichmäÙrig sein könnte, für Stober tätig. Wir drei saßen gemeinsam in einem Zimmer.

Bei IV C 2 war ich einige Monate, nach meiner Erinnerung etwa ein Vierteljahr. Ungefähr im Frühjahr bis Frühsommer 1943 war ich dort x tätig. Bei der Evakuierung des Referats befand ich mich schon in Theresienstadt.

Ich will nun auf die Zeit meiner Zugehörigkeit zum Ref. IV C 2 näher eingehen:

Bei IV C 2 gab es eine Reihe Sachbearbeiter, die Inspektoren- bzw. Oberinspektorenrang hatten. Jeder Sachbearbeiter hatte bestimmte Buchstabengruppen zu bearbeiten. Zu diesem Zweck war das Referat IV C 2 in verschiedene Raten eingeteilt, an deren Zahl ich mich nicht mehr erinnern kann. Jedenfalls waren die Raten nicht fortlaufend nach dem Alphabet eingeteilt; es handelte sich vielmehr um bestimmte Buchstabengruppen, die entsprechend der Häufigkeit der Namen stärkemäÙig in etwa gleich waren.

Jedem Sachbearbeiter war eine eigene Registratur mit ein oder zwei Registratoren zugeteilt.

Stober hatte eine Buchstabenrate mit den Buchstaben G, I, J, N zu bearbeiten. Ihm wurden daher alle Schutzhaftfälle vorgelegt, die auf diese Buchstaben entfielen.

1179

Ich weiß zwar, daß es bei IV C 2 eine Geheim-Registratur gab, mir ist jedoch nicht bekannt, was dort bearbeitet wurde und wer dort tätig war.

Mir ist nicht bekannt, wer die Schutzhaftanträge an das Referat IV C 2 richtete. Ich weiß noch, daß die Akten gelbe Aktendeckel hatten, auf denen die Personalien der Betroffenen standen. An Personalbögen, Lichtbilder, Vernehmungsniederschriften, und ärztliche Atteste kann ich mich nicht erinnern.

Bei Eingang einer neuen Sache hatte ich diese in ein großes Buch einzutragen. Die erste Spalte enthielt die laufende Nummer des Vorgangs. Ich weiß jedoch nicht mehr, ob wir für jeden Buchstaben unserer Rate ein besonderes Buch hatten. An ein zweites Buch glaube ich mich noch erinnern zu können, ohne jedoch zu wissen, wofür es da war. Die nächste Spalte enthielt Namen und Vornamen des Betroffenen. Sämtliche folgenden Spalten waren nur für Stellvermerke vorgesehen.

Der Sachbearbeiter, Herr Stober, schrieb dann nach Vorlage der Akten entweder selbst etwas hinein oder diktierte einer Kanzleikraft die entsprechenden Verfügungen. Um was für Schreiben es sich hierbei gehandelt hat, weiß ich nicht mehr. Schutzhaftbefehle werde ich zwar schon gesehen haben, mit Bestimmtheit kann ich mich jedoch hieran nicht erinnern. Die weitere Sachbearbeitung ist mir nicht mehr geläufig. Wenn der Sachbearbeiter Fristen verfügte, wurden diese im Stellbuch vermerkt. Wo die Akten selbst sodann verblieben, weiß ich nicht. Einige, aber nicht alle Akten unserer Rate befanden sich in unserem Zimmer. Die Frage der Zeichnungsbefugnis war mir schon damals nicht geläufig. Stellungnahmen von anderen Referaten des RSHA habe ich damals nicht gesehen.

Bei Sterbefällen erhielten wir für jeden Häftling einzeln einen Schnellbrief. Der Schnellbrief wurde sodann zur Akte genommen und dem Sachbearbeiter vorgelegt.

Jeden Tag waren bei der Post einige Schnellbriefe über Todesfälle dabei; ich möchte die Zahl jedoch nicht als auffällig hoch bezeichnen. Was der Sachbearbeiter bei Sterbefällen abschließend verfügte, weiß ich nicht mehr, ich möchte annehmen, daß es sich um Weglage-Verfügungen handelte und daß die Akten dann in der Aktenhauptverwaltung abgelegt wurden.

An bestimmte Häftlings-Kategorien kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich weiß mit Bestimmtheit nicht mehr, ob sich unter den Häftlingen auch Juden befanden.

Akten oder Schriftstücke, in denen die Exekution oder Sonderbehandlung - der Begriff wurde mir hier gesagt - eines Häftlings angeordnet worden ist, habe ich während meiner Tätigkeit bei IV C 2 und auch später in Theresienstadt niemals gesehen. Mir ist nicht bekanntgewesen, daß Fremdarbeiter bei verbotenen Geschlechtsverkehr in ein KL eingewiesen bzw. hingerichtet worden sind.

Wenn mir vorgehalten wird, daß es doch etwas eigenartig ist, daß ich mich nur noch so wenig an die Sachbearbeitung im Schutzhaftreferat erinnere, so möchte ich auf folgendes hinweisen. Ich war nicht sehr lange bei IV C 2 und habe mich für die Sachen, die dort bearbeitet wurden, nur herzlich wenig interessiert, zumal ich von dort weg wollte, um wieder zu II C 4 zurückzukommen. Ich arbeite eben lieber mit Zahlen. Außerdem ist mein Gedächtnis durch die lange Internierung bei den Russen in Mitleidenschaft gezogen worden.

Mir werden jetzt die Namen der Beschuldigten aus dem Referat IV C 2 genannt und ich werde jeweils (ggf. anhand der Lichtbildmappe) erklären, was ich über die betreffenden Personen weiß.

- B o n a t h , Gerhard - erkenne ich auf Bild 3 wieder.
- K u b s c h , Paul - war nach dem Kriege in Sachsenhausen interniert. Er soll für die Russen Spitzeldienste geleistet haben.
- R o g g o n , Ricghard - war Sachbearbeiter bei IV C 2. Nach dem Kriege sah ich ihn noch einmal in russischer Haft in Lichtenberg. Auf Bild Nr. 35 erkenne ich ihn wieder.
- S t o b b e , Hans - war Registrator.

Zu S t o b e r habe ich mich bereits oben geäußert.

Mir werden jetzt die Namen der übrigen Angehörigen des Ref. IV C 2 vorgehalten und ich werde zu den Personen, an die ich mich noch erinnere, nähere Angaben machen.

F e u e r s ä n g e r , Waldemar - war Registrator und später auch in Theresienstadt bei der Aktenhauptverwaltung. Ich glaube, ihn in Sachsenhausen getroffen zu haben.

M u n s k i , Ursula - habe ich in Sachsenhausen getroffen.

O r t h , Günter - war die rechte Hand von Berndorff. Auch ihn habe ich einmal in Sachsenhausen gesehen.

R i e b e , Karl

-

war mein Mitregistrator bei
Herrn Stober. Etwa Jahrgang
1910/11.

W a t z k a geb. Mihatsch, -
Gerda

kenne ich unter ihrem Mädchen-
namen Mihatsch von IV C 2 her.
Sie war nach meiner Erinnerung
sowohl Schreibkraft als auch
in der Registratur tätig. Etwa
1943 wurde sie Luftwaffen-
helferin.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:

franz Juvich

Geschlossen:

Legel

Stuber

Schule

Vernehmende: Staatsanwalt N a g e l
Kriminalmeister S c h u l t z

Vorgeladen erscheint

Herr Georg R u d a t ,
Behördenangestellter bei der LVA Berlin,
geboren am 10. Februar 1910 in Berlin,
wohnhaft in Berlin 46, Dillgestraße 43,

und erklärt nach Belehrung gemäß §§ 52, 55 StPO folgendes:

Von 1916 bis 1926 besuchte ich die Oberrealschule. Bis 1929 lernte ich Drogist. Bis 1930 arbeitete ich in diesem Beruf. Bis 1934 war ich arbeitslos. Von 1934 bis August 1935 war ich Kassenangestellter an der Polizeipoffiziersschule in Eiche bei Potsdam. Bis zum Mai 1936 war ich kurzfristig bei anderen Behörden beschäftigt.

Von Mai 1936 bis April 1939 war ich in der Zahlmeisterei der Nachrichtenabteilung 43 in Potsdam als Reichsangestellter tätig. Am 1. Mai 1939 kam ich ohne mein Zutun, wohl aufgrund meiner früheren Tätigkeit an der Polizeioffiziersschule, zum Hauptamt Sicherheitspolizei zum Reichsministerium des Innern. Planmäßig gehörte ich bis Kriegsende dieser Behörde an. Ich wurde dem Amt II Referat C 4 zugeteilt. Dieses Referat hatte die Bezeichnung "Wirtschaftsstelle" und unterstand dem Referatsleiter Amtsrat M e i e r .

1941 oder 1942 wurde ich für vier Wochen zu einem Flugzeugfunklehrgang abgeordnet, den ich abbrach, da mir bekannt wurde, daß die Lehrgangsteilnehmer zum Partisaneneinsatz nach Rußland kommen sollten.

1942/43 wurde ich zur deutschen Botschaft in Paris zu Herrn Generalkonsul Dr. Q u i e r i n g abgeordnet. Dort verblieb ich wetwa drei Monate.

173

Im Herbst 1943 wurde ich zur Aktenhauptverwaltung Theresienstadt abgeordnet. Ich war dort gleichzeitig zeitweiliger Kurier Prag-Berlin-Prag.

Von Prag traf ich am 28. Mai 1945 in Berlin ein, wurde am 29. Mai von den Russen festgenommen und über Berlin-Lichtenberg und Hohenschönhausen nach Sachsenhausen gebracht, von wo ich am 18. Januar 1950 entlassen wurde.

Zu meiner Tätigkeit im Referat II C 4 habe ich bereits Angaben gemacht.

Meine Tätigkeit in der deutschen Botschaft Paris bestand in der formularmäßigen Ausstellung von Reisepässen für einen mir nie bekannt-gewordenen Personenkreis. Unterzeichner war ein gewisser Carlos P o s s e l t und Kanzler N e u g e b a u e r . Den Dienstgrad des Posselt weiß ich nicht.

In der Aktenhauptverwaltung Theresienstadt befanden sich sämtliche Akten aus dem Reichsgebiet mit Ausnahme der "Geheim-" und "Geheimen Reichssachen".

Es waren dies alles Personenakten von Reichsdeutschen, die jemals mit der Polizei zu tun hatten. Auch wenn es sich dabei nur um Sichtvermerke für Auslandsreisen gehandelt hat. U.a. befanden sich dort auch Schutzhaftakten. Auf Befragen erkläre ich, daß ich in diese Schutzhaftakten nie eingesehen habe, da die Zeit dazu fehlte. Wir bekamen Berge von Blättern, die in die jeweiligen Akten einzuheften waren. Der Inhalt der Blätter ist mir ebenfalls nie bekannt-geworden bzw. nicht mehr erinnerlich. Es waren allerdings auch Schnellbriefe dabei, die z.T. Todesmeldungen oder Überstellungen von Häftlingen von einem KL in ein anderes beinhalteten. Einzelheiten hierzu sind mir nicht erinnerlich. Diese Todesmeldungen bzw. Überstellungsmittelungen kamen niemals aus einem KL, sondern stets von Stapostellen.

Leiter dieser Aktenhaltung war ein PS Z a g e r .

Auf entsprechenden Vorhalt fällt mir jetzt ein, daß sich ich für kurze Zeit, vordem nach der Pariser Abordnung, dem Schutzhaftreferat in Berlin-Steglitz, Wrangelstraße, angehörte. Leiter dieser Dienststelle war der ORR und KR Dr. B e r n d o r f f .

Ich war dort Registrator und dem Sachbearbeiter Erich Emil S t o b e r zugeteilt. Außer mir war ebenfalls als Registrator ein Karl R i e b e , der mit mir etwa gleichmächtig sein könnte, für Stober tätig. Wir drei saßen gemeinsam in einem Zimmer.

Bei IV C 2 war ich einige Monate, nach meiner Erinnerung etwa ein Vierteljahr. Ungefähr im Frühjahr bis Frühsommer 1943 war ich dort tätig. Bei der Evakuierung des Referats befand ich mich schon in Theresienstadt.

Ich will nun auf die Zeit meiner Zugehörigkeit zum Ref. IV C 2 näher eingehen:

Bei IV C 2 gab es eine Reihe Sachbearbeiter, die Inspektoren- bzw. Oberinspektorenrang hatten. Jeder Sachbearbeiter hatte bestimmte Buchstabengruppen zu bearbeiten. Zu diesem Zweck war das Referat IV C 2 in verschiedene Raten eingeteilt, an deren Zahl ich mich nicht mehr erinnern kann. Jedenfalls waren die Raten nicht fortlaufend nach dem Alphabet eingeteilt; es handelte sich vielmehr um bestimmte Buchstabengruppen, die entsprechend der Häufigkeit der Namen stärkemäßig in etwa gleich waren.

Jedem Sachbearbeiter war eine eigene Registratur mit ein oder zwei Registratoren zugeteilt.

Stober hatte eine Buchstabenrate mit den Buchstaben G, I, J, N zu bearbeiten. Ihm wurden daher alle Schutzhaftfälle vorgelegt, die auf diese Buchstaben entfielen.

Ich weiß zwar, daß es bei IV C 2 eine Geheim-Registratur gab, mir ist jedoch nicht bekannt, was dort bearbeitet wurde und wer dort tätig war.

Mir ist nicht bekannt, wer die Schutzhaftanträge an das Referat IV C 2 richtete. Ich weiß noch, daß die Akten gelbe Aktendeckel hatten, auf denen die Personalien der Betroffenen standen. An Personalbögen, Lichtbilder, Vernehmungsniederschriften, und ärztliche Atteste kann ich mich nicht erinnern.

Bei Eingang einer neuen Sache hatte ich diese in ein großes Buch einzutragen. Die erste Spalte enthielt die laufende Nummer des Vorgangs. Ich weiß jedoch nicht mehr, ob wir für jeden Buchstaben unserer Rate ein besonderes Buch hatten. An ein zweites Buch glaube ich mich noch erinnern zu können, ohne jedoch zu wissen, wofür es da war. Die nächste Spalte enthielt Namen und Vornamen des Betroffenen. Sämtliche folgenden Spalten waren nur für Stellvermerke vorgesehen.

Der Sachbearbeiter, Herr Stober, schrieb dann nach Vorlage der Akten entweder selbst etwas hinein oder diktierte einer Kanzleikraft die entsprechenden Verfügungen. Um was für Schreiben es sich hierbei gehandelt hat, weiß ich nicht mehr. Schutzhaftbefehle werde ich zwar schon gesehen haben, mit Bestimmtheit kann ich mich jedoch hieran nicht erinnern. Die weitere Sachbearbeitung ist mir nicht mehr geläufig. Wenn der Sachbearbeiter Fristen verfügte, wurden diese im Stellbuch vermerkt. Wo die Akten selbst sodann verblieben, weiß ich nicht. Einige, aber nicht alle Akten unserer Rate befanden sich in unserem Zimmer. Die Frage der Zeichnungsbefugnis war mir schon damals nicht geläufig. Stellungnahmen von anderen Referaten des RSHA habe ich damals nicht gesehen.

Bei Sterbefällen erhielten wir für jeden Häftling einzeln einen Schnellbrief. Der Schnellbrief wurde sodann zur Akte genommen und dem Sachbearbeiter vorgelegt.

Jeden Tag waren bei der Post einige Schnellbriefe über Todesfälle dabei; ich möchte die Zahl jedoch nicht als auffällig hoch bezeichnen. Was der Sachbearbeiter bei Sterbefällen abschließend verfügte, weiß ich nicht mehr, ich möchte annehmen, daß es sich um Weglage-Verfügungen handelte und daß die Akten dann in der Aktenhauptverwaltung abgelegt wurden.

An bestimmte Häftlings-Kategorien kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich weiß mit Bestimmtheit nicht mehr, ob sich unter den Häftlingen auch Juden befanden.

Akten oder Schriftstücke, in denen die Exekution oder Sonderbehandlung - der Begriff wurde mir hier gesagt - eines Häftlings angeordnet worden ist, habe ich während meiner Tätigkeit bei IV C 2 und auch später in Theresienstadt niemals gesehen. Mir ist nicht bekanntgewesen, daß Fremdarbeiter bei verbotenen Geschlechtsverkehr in ein KL eingewiesen bzw. hingerichtet worden sind.

Wenn mir vorgehalten wird, daß es doch etwas eigenartig ist, daß ich mich nur noch so wenig an die Sachbearbeitung im Schutzhaftreferat erinnere, so möchte ich auf folgendes hinweisen. Ich war nicht sehr lange bei IV C 2 und habe mich für die Sachen, die dort bearbeitet wurden, nur herzlich wenig interessiert, zumal ich von dort weg wollte, um wieder zu II C 4 zurückzukommen. Ich arbeite eben lieber mit Zahlen. Außerdem ist mein Gedächtnis durch die lange Internierung bei den Russen in Mitleidenschaft gezogen worden.

Mir werden jetzt die Namen der Beschuldigten aus dem Referat IV C 2 genannt und ich werde jeweils (ggf. anhand der Lichtbildmappe) erklären, was ich über die betreffenden Personen weiß.

- B o n a t h , Gerhard - erkenne ich auf Bild 3 wieder.
- K u b s c h , Paul - war nach dem Kriege in Sachsenhausen interniert. Er soll für die Russen Spitzeldienste geleistet haben.
- R o g g o n , Ricghard - war Sachbearbeiter bei IV C 2. Nach dem Kriege sah ich ihn noch einmal in russischer Haft in Lichtenberg. Auf Bild Nr. 35 erkenne ich ihn wieder.
- S t o b b e , Hans - war Registrator.

Zu S t o b e r habe ich mich bereits oben geäußert.

Mir werden jetzt die Namen der übrigen Angehörigen des Ref. IV C 2 vorgehalten und ich werde zu den Personen, an die ich mich noch erinnere, nähere Angaben machen.

- F e u e r s ä n g e r , Waldemar - war Registrator und später auch in Theresienstadt bei der Aktenhauptverwaltung. Ich glaube, ihn in Sachsenhausen getroffen zu haben.
- M u n s k i , Ursula - habe ich in Sachsenhausen getroffen.
- O r t h , Günter - war die rechte Hand von Berndorff. Auch ihn habe ich einmal in Sachsenhausen gesehen.

178

R i e b e , Karl

-

war mein Mitregistrator bei
Herrn Stober. Etwa Jahrgang
1910/11.

W a t z k a geb. Mihatsch, -
Gerda

kenne ich unter ihrem Mädchen-
namen Mihatsch von IV C 2 her.
Sie war nach meiner Erinnerung
sowohl Schreibkraft als auch
in der Registratur tätig. Etwa
1943 wurde sie Luftwaffen-
helferin.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:

Josy Furst

Geschlossen:

Ugele

Stuber

Schule

Vernehmende: Staatsanwalt Nagel
 Kriminalmeister Schultze

Vorgeladen erscheint der Verwaltungsangestellte

Georg H u d a t,
 weit. Pers. bekannt

und erklärt, nach nochmaliger Belehrung Gem. §§ 52, 55 StPO,
 folgendes:

Ich kann nicht sagen, ob bei Neueingängen alle Akten Fachreferaten übersandt wurden. Jedenfalls weiß ich noch, daß häufig Akten an andere Referate des RSHA gingen. Ich sah dies daran, daß der Sachbearbeiter die Bezeichnung dieser Referate in die Felder der Weisermappe eingetragen hatte. Außerdem hatte ich in das Stellbuch einzutragen, welchen anderen Stellen die Akten übersandt wurden.

Die Todesmitteilungen kamen in Form von Fernschreiben, hauptsächlich jedoch als Schnellbriefe bei uns an; Zettel im Format Din A 6 habe ich nicht gesehen. Ich kann mich auch nicht daran erinnern, jemals Listen gesehen zu haben, in denen der Tod einer ganzen Reihe von Häftlingen mitgeteilt wurde. Hierbei bleibe ich, auch wenn mir aus den Aussagen von K e u l und S i e v e r s das Aussehen dieser Listen und die damit verbundene Arbeit für die Registratoren näher beschrieben wird. Jedenfalls hatte ich auch Auszüge aus Listen nicht zu fertigen. Ich weiß nicht, ob Riebe dies getan hat.

Ob die Akten beim Ableben von Häftlingen den an deren Einweisung jeweils beteiligten Fachreferaten zur Kenntnisnahme übersandt wurden, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben. Ich möchte dies jedoch annehmen, wenn ich mir den Aktenweg richtig überlege. Dagegen weiß ich noch, daß die Akten in solchen Fällen der Aktenhauptverwaltung zur Ablage übersandt wurden. Solche Akten habe ich nämlich bei meiner späteren Tätigkeit in der Aktenhauptverwaltung selbst gesehen. Ich möchte meinen, daß die Akten vor endgültiger Ablage in der Aktenhauptverwaltung zunächst an die gleichfalls in Theresienstadt untergebrachte Zentralkartei gingen, damit diese den Tod des Häftlings und den Verbleib der Akten vermerken konnte.

4
 V. H.

Ich möchte noch erwähnen, daß der Kriminalrat F ü r s t e r
in der Zwischenzeit verstorben ist. Ich bekam Ende des vori-
gen Jahres von seiner Frau eine entsprechende Todesanzeige.
Soweit ich mich erinnere, ist er in Essen verstorben und wurde
in Kassel beerdigt.

Der Sachbearbeiter S t o b e r soll in den letzten Kriegs-
tagen in Prag aus Leben gekommen sein. Ich kann nicht mehr
sagen, von wem ich das hörte.

Geschlossen:

Uebel
Stinitz

vorgelesen, genehmigt, unterschrieben:

----- *Jung* -----

Vernehmende: Staatsanwalt N a g e l
 Kriminalmeister S c h u l t z

Vorgeladen erscheint der Verwaltungsangestellte

Georg H u d a t,
 weit. pers. bekannt

und erklärt, nach nochmaliger Belehrung Gem. §§ 52, 55 StGB,
 folgendes:

Ich kann nicht sagen, ob bei Neucingängen alle Akten Fachreferaten übersandt wurden. Jedenfalls weiß ich noch, daß häufig Akten an andere Referate des BSHA gingen. Ich sah dies daran, daß der Sachbearbeiter die Bezeichnung dieser Referate in die Felder der Weisermappe eingetragen hatte. Außerdem hatte ich in das Stellbuch einzutragen, welche anderen Stellen die Akten übersandt wurden.

Die Todesmitteilungen kamen in Form von Fernschreiben, hauptsächlich jedoch als Schnellbriefe bei uns an; Zettel im Format Din A 6 habe ich nicht gesehen. Ich kann mich auch nicht daran erinnern, jemals Listen gesehen zu haben, in denen der Tod einer ganzen Reihe von Häftlingen mitgeteilt wurde. Hierbei bleibe ich, auch wenn mir aus den Aussagen von K e u l und S i e v e r s das Aussehen dieser Listen und die damit verbundene Arbeit für die Registratoren näher beschrieben wird. Jedenfalls hatte ich auch Auszüge aus Listen nicht zu fertigen. Ich weiß nicht, ob Riebe dies getan hat.

Ob die Akten beim Ableben von Häftlingen den an deren Einweisung jeweils beteiligten Fachreferaten zur Kenntnisnahme übersandt wurden, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben. Ich möchte dies jedoch annehmen, wenn ich mir den Aktenweg richtig überlege. Dagegen weiß ich noch, daß die Akten in solchen Fällen der Aktenhauptverwaltung zur Ablage übersandt wurden. Solche Akten habe ich nämlich bei meiner späteren Tätigkeit in der Aktenhauptverwaltung selbst gesehen. Ich möchte meinen, daß die Akten vor endgültiger Ablage in der Aktenhauptverwaltung zunächst an die gleichfalls in Theresienstadt untergebrachte Zentralkartei gingen, damit diese den Tod des Häftlings und den Verbleib der Akten vermerken konnte.

Ich möchte noch erwähnen, daß der Kriminalrat F ö r s t e r
in der Zwischenzeit verstorben ist. Ich bekam Ende des vori-
gen Jahres von seiner Frau eine entsprechende Todesanzeige.
Soweit ich mich erinnere, ist er in Essen verstorben und wurde
in Kassel beerdigt.

Der Sachbearbeiter S t o b e r soll in den letzten Kriegs-
tagen in Prag ums Leben gekommen sein. Ich kann nicht mehr
sagen, von wem ich das hörte.

Geschlossen:

Uffel
Stinitz

vorgelesen, genehmigt, unterschrieben:

Jung *Jarisch*
